

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 31. Oktober 1903. | Nr. 44.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Buchvertrieb des Verbands schweizer. Konsumvereine.



Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 20 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthilfe.
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 30 Cts.

Unsere Englandreise.
Bericht über die Besichtigung der Cooperative Wholesale Society.
Preis 25 Cts.

Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff (Juni 1900).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 40 Cts.

Der internationale Genossenschaftskongreß in Manchester (Artikelserie).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 25 Cts.

But, Principes et Utilité des Coopératives de Consommation.
Par H. Pronier.
Prix 20 Cts.



Die schweizerischen Konsumgenossenschaften, ihre Entwicklung und ihre Resultate.
Preisgekrönte Schrift.
Von Dr. Hans Müller.
Preis geb. Fr. 3, brosch. Fr. 2.

Produktiv-Genossenschaft und produzierende Konsumgenossenschaft.
Von J. M. Bösch.
Preis 20 Cts.

Erwerb und Konsum oder Wo steckt der Profit?
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 10 Cts.

Der Staat und das Steuerrecht der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 30 Cts.

Unser erster Preßprozeß.
(Metzgerprozeß) Artikelserie.
Preis 25 Cts.

Der Steuerrekurs des Konsumvereins in Baden.
Von Dr. Hans Müller.
Preis Fr. 1.—



Normalstatuten für schweiz. Konsumvereine. Gratis.

Jahresbericht des Verbandes schweizer. Konsumvereine pro 1901. Gratis.

Statistisches Jahrbuch des Verbands schweizer. Konsumvereine pro 1900 u. 1901.
Preis à Fr. 3.—

Genossenschaftliches Volksblatt.
Jahrgang 1902 (25 Nr.)
Preis à 60 Cts.

Aussprüche hervorragender Staatsmänner und Gelehrter über das Genossenschaftswesen. (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr. 1.—

Mißbräuche im Konsumvereinswesen.
Von Chr. Gaß (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr 2.—



Die Buchhaltung für kleinere Konsumvereine
nebst Musterbeispiel.
Von B. Jäggi.
Preis Fr. 1.—

Kassabuch und Memorial.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Warenbuch.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Das schweizer. Genossenschaftsgesetz.
Separatabdruck von Titel 27 des eidg. Obligationenrechts.
Preis 10 Cts.

Die Stellung der Konsumenten zur Gesetzgebung betr. den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel.
Preis 25 Cts.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.	Nachfrage.



Bezugsquelle für Mercerie- und Bonneterie-Waren
P. Levy-Brunschwig, Basel.



Große Lager in **Kurzwaren** (**Bänder, Litzen, Schuhriemen, Knöpfe, Zwirne** u. a. z. täglichen Bedarf nötigen Artikel.) Große Auswahl in **Corsetts, Cravatten, Hosenträger, Papier-, Gummi- und Stoffkragen, Sacktücher** und andere Konsum-Artikel; **Wollwaren, Hemden, Lismer, Unterhosen, Unterleibchen, Handschuhe** und übrigen Wirkwaren. **Woll- und Baumwollgarne, Strickgarne und Häckelgarne.**



Spezialitäten in **Pantoffeln, Filzschuhen, Endefinken** u. a. Schuhwaren.

NB. **Komplete Einrichtungen für Konsumvereine** werden umgehend effektuiert.



Die

Celluloſe- und Papierfabik
Balsthal

Verkaufsbüreau: **Bareiß, Wieland & Co., Zürich**
empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier
Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art
Balsthaler Geſchäfts- und Aktenconverts
Cloſetpapiere, in Rollen und Paqueten.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „**Tannenbaum**".

Die schönste und angenehmst riechende Wäsche erhalten Sie durch den Gebrauch von

Steinfels-Seifen.

Diese immer mehr verlangte Seife ist renomiert durch höchsten Fettgehalt, durch ihr rasches Schäumen und doch grosse Ausgiebigkeit, sowie durch angenehmsten Wohlgeruch.

Propagande coopérative

But, principes et utilité
des
Coopératives de consommation
par
H. Pronier,
Représentant de l'Union suisse des sociétés de consommation.
2me édition révisée.

Une forte brochure.
20 cts. l'exempl. Prix par cent exemplaires fr. 16. —.
S'adresser au
Secrétariat de l'Union suisse des sociétés de consommation,
Thiersteinerallee 14.

Les sociétés désireuses de répandre parmi leurs adhérents les principes coopératifs et, par là, de se les attacher leur distribueront cette brochure.



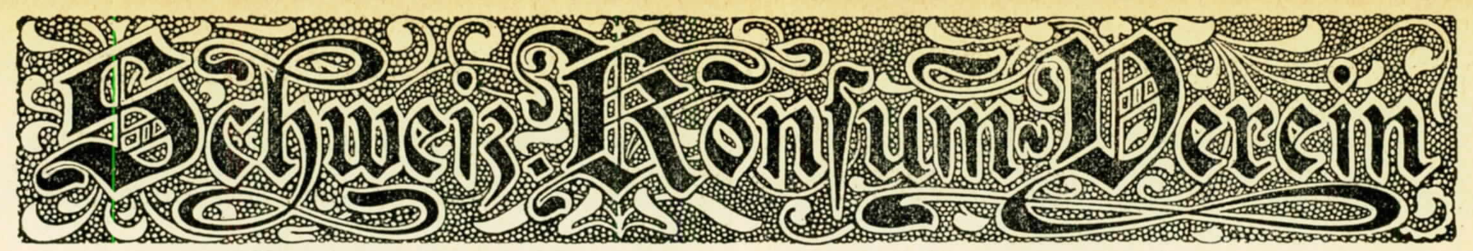
Zu verkaufen.

Wegen Aufstellung eines größeren Kaffeeröſters iſt ein gebrauchter, aber gut erhaltener **Emmericher Kugel-Kaffeebrenner**, für Kraft- oder Handbetrieb geeignet, zu verkaufen. Leiſtung: 60 Kilo Rohkaffee.

Ferner iſt eine Anzahl gut erhaltener **Petroleumſtänder** billigſt abzugeben.

Allgemeiner Conſumverein in Baſel.





Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 31. Oktober 1903. Nr. 44.

Das Volksabstimmungsresultat über den 10 Liter-Artikel.

Das Resultat der Volksabstimmung vom 25. Okt. verdient, soweit es den 10 Liter-Artikel betrifft, auch an dieser Stelle mitgeteilt zu werden. Es sind zwar noch nicht die offiziellen Ziffern, die wir heute bringen, jedoch werden diese kaum wesentlich von den folgenden abweichen:

Kantone:	Ja	Nein
Zürich	24,626	33,050
Bern	22,192	33,241
Luzern	8,278	7,294
Uri	961	1,600
Schwyz	1,764	2,806
Unterwalden	633	852
Nidwalden	534	679
Glarus	902	4,127
Zug	965	1,050
Freiburg	9,038	4,969
Solothurn	3,983	8,725
Baselstadt	3,297	6,075
Baselland	1,967	4,846
Schaffhausen	1,797	4,902
Außerrhoden	3,633	5,388
Innerrhoden	616	1,569
St. Gallen	19,578	22,731
Graubünden	6,289	6,057
Aargau	10,197	25,420
Thurgau	6,192	9,622
Tessin	3,194	5,061
Waadt	11,519	15,013
Wallis	7,500	5,000
Neuenburg	2,648	8,881
Genf	4,522	7,184
Total:	157,751	226,142

Aus den vorstehenden Zahlen geht hervor, daß der 10 Literartikel mit $^3/_5$ gegen $^2/_5$ der Stimmenden oder mit einer Majorität von rund 70,000 Stimmen verworfen worden ist. Nur 4 Kantone haben ihn angenommen, nämlich Luzern, Freiburg, Graubünden und Wallis; in allen übrigen wurde er verworfen. Am kräftigsten ist für den 10 Liter-Artikel der berühmte Fortschritts-Kanton Freiburg mit 64,8 Prozent der Stimmenden eingestanden, dann folgt Wallis mit 55,2 Prozent, Luzern mit 53,1 und Graubünden mit 51,2 Prozent. Die wuchtigste Verwerfung erfuhr die Vorlage durch Glarus mit nur 18 Prozent, Neuenburg 23,2, Schaffhausen 26,8, Appenzell J.-Rh. 28,2, Aargau 28,4 und Baselland 28,8 Prozent annehmenden Stimmen.

Die Lehren des 25. Oktober.

Am letzten Sonntag hat das Schweizervolk seine Rolle als Souverain mit souverainem Verstande gespielt. Indem es mit starker, unerwartet großer Majorität dem 10 Liter-Artikel seine Genehmigung versagte, bewies es mehr Scharfblick und Charakter als seine offiziellen Vertreter. Hatten sich diese in ihrer Mehrzahl durch die gleißenden Schlagworte einer nur auf Sondervorteile bedachten Klique täuschen lassen, so zeigte das souveraine Volk am 25. Oktober, daß es den Schwindel, der mit ihm getrieben werden sollte, durchschaut habe, und es ließ die profitlüsterne Klique fürchterlich abblitzen.

So etwas zu erleben, wirkt wahrhaft erfrischend und stärkt das Vertrauen in die Demokratie.

Aber noch aus einem anderen, spezielleren Gesichtspunkt ist der Volksentscheid in der 10 Liter-Frage für uns Genossenschafter höchst erfreulich.

Wenn wir heute die wuchtige Ablehnung der von den Räten, den herrschenden Parteien und der großen Mehrzahl der Presse eifrig empfohlenen Revision des Art. 32 bis der B.-V. als einen Sieg der Konsumvereine in Anspruch nehmen und als solchen feiern würden, so hätten zum mindestens unsere unterlegenen Gegner kein Recht, die Richtigkeit dieser Auffassung des Volksentscheids zu bestreiten, haben doch gerade sie den Kampf gegen den 2 Liter-Artikel zu einem Kampfe gegen die Konsumvereine gestempelt. In fast allen bürgerlichen Zeitungen — auch solchen, denen wir, wie der „Ostschweiz", etwas besseres zugetraut hätten, — konnte man in der Woche vor der Abstimmung folgende, höchst abgeschmackte Notiz lesen, die offenbar vom Berner Aktionskomitee der 10 Liter-Männer lanziert worden war:

„**Doppelliterartikel.** Die Gegner der Revision des Art. 32 bis der B.-V. rekrutieren sich fast ausschließlich aus den Konsumvereinen. In dieser Frage wird sich zeigen, ob dieser Staat im Staate in der Schweiz schon so mächtig geworden ist, um eine im Interesse des allgemeinen Wohles dringend notwendige Revision zu verhindern oder ob das Bürgertum merkt, was zu seiner Erhaltung notwendig ist."

Es wäre interessant zu erfahren, ob die Herren, die diese Sätze schrieben und verbreiteten, auch heute noch an der darin zum Ausdruck gebrachten Auffassung festhalten. Wenn ja, so müßten sie gelten lassen, daß die Konsumvereine einen gewaltigen Erfolg errungen hätten, wenn nein, so müßten sie eingestehen, daß sie zur Beeinflussung des Volkes sich einen frechen Schwindel erlaubt haben.

Auf dem Parteitag der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Aargau verstieg sich der offizielle Referent, Herr Fürsprech Lehner, laut dem „Aargauischen Tagblatt" (No. v. 19. Okt. 1903) zu folgendem klassischen Ausspruch:

„Das Schweizervolk wird am 25. Oktober nicht allein über die Doppelliter-Initiative abstimmen, sondern auch

darüber, ob die Konsumvereine fortfahren dürfen, das Kleingewerbe zu vernichten und dem Schweizervolk kraft der Macht ihrer Organisation verderbliche Konsumtibilien zu liefern."

In dem von den 10 Liter-Männern herausgegebenen Flugblatt wurde unser Verband als der Mittelpunkt der Opposition gegen die „gemeinnützige" und „vaterländische" Verfassungsrevision hingestellt und daran erinnert, daß er auch die Agitation gegen den Zolltarif betrieben habe.

Kurz, wo irgendwie für den 10 Liter-Artikel agitiert wurde, da fehlte die gegen die Konsumvereine gerichtete Spitze nicht.

„Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen." Dieses schönen Satzes erinnerte sich just noch im letzten Moment, als der eigentliche Kampf schon vorüber war, der sehr ehrenwerte Sekretär des schweizerischen Gewerbevereins, Herr Boos-Jegher, und in einer an das Auftreten Damians im „Trompeter von Säckingen" unwillkürlich gemahnenden Weise stürzte er sich mit einem seiner höchst gescheiten Artikel auf den Kampfplatz, die aus den Zeiten des „Gewerbekrieges" von anno 1901 noch in so heiterer Erinnerung stehen. Die „Neue Zürcher Zeitung" und die „Neue Basler Zeitung" teilten sich schwesterlich in die hohe Ehre der Verbreitung der Boosischen Argumente für den scheußlichen „Egoismus der Konsumvereine".

So schwellte die Hoffnung, mit der Annahme des 10 Liter-Artikels den Konsumvereinen eine Niederlage beizubringen, schon die Brust manch wackeren Mittelstandsretters. Ließ sich auch etwas „Zügigeres", Aussichtsvolleres denken als ein Kampf unter der Parole: Einschränkung des Alkoholkonsums? Dabei waren alle bürgerlichen Parteien und 229 Zeitungen, wovon 59 meist sehr große Tagesblätter, für den 10 Liter-Artikel gewonnen.

Und trotzdem diese wuchtige Ablehnung des neuen Verfassungsparagraphen!

Wer wollte es uns verdenken, wenn wir den Volksentscheid als einen großen Sieg unserer Organisation feiern und ausbeuten würden?

Wir fühlen uns jedoch in uns selbst sicher und gefestigt genug, als daß wir nötig hätten, uns durch eine nicht völlig wahrheitsgemäße Auffassung oder Deutung des Abstimmungsresultats Mut zu machen oder uns eine Macht zuzuschreiben, die wir tatsächlich nicht besitzen. Gewiß hat unsere Haltung in der 10 Literfrage das Ergebnis des 25. Oktober beeinflußt, vielleicht sogar nicht unerheblich, aber auf das Konto der „Macht der Konsumvereine", dieses „Staats im Staate", ist es sicher nicht allein zu setzen. Wir sind sogar überzeugt, daß das Volk die vorgeschlagene Revision des Art. 32 bis selbst dann abgelehnt hätte, wenn die Konsumvereine nichts zu ihrer Bekämpfung getan hätten. Wir wissen, daß das Schweizervolk von der Genossenschaftsidee noch nicht so tief durchdrungen ist, um sich um unser Banner in den wirtschaftlichen Kämpfen zu scharen. Aber das wissen wir jetzt auch, — die Volksabstimmung hat es klar und unzweideutig bewiesen — daß das Schweizervolk sich von reaktionären Demagogen nicht gegen die Konsumvereine scharf machen läßt, daß die Parole: „Los gegen die Konsumvereine" keine Zugkraft hat.

Insofern enthält die Volksabstimmung vom 25. Oktober allerdings eine sehr heilsame Lektion für die Macher der Mittelstandspolitik und die Veranstalter der Konsumvereinshetzen, zugleich aber auch eine sehr erfreuliche Ermutigung für die Genossenschafter, sich in ihrem Streben nicht irre machen zu lassen. So gut es die Volksfeindlichkeit und den reaktionären Charakter des 10Liter-Artikels begriffen hat, so gut wird das Schweizervolk auch die Volksfreundlichkeit und den sozialen Nutzen der konsumgenossenschaftlichen Organisationsbestrebungen zu erkennen vermögen.

In dem Vertrauen hierauf werden wir unentwegt fortfahren, den „Konsum zu organisieren", unsere Genossenschaften zu entwickeln, auszubreiten und zu festigen, die Propaganda für unsere Ziele mit Nachdruck zu betreiben und uns überall dort, wo die Profitmacherei mit reaktionären Maßnahmen dem Schweizervolk die Bahn zur demokratischen Gestaltung seiner wirtschaftlichen Angelegenheiten verrammeln möchte, mit aller Kraft für die Freiheit seiner ökonomischen und sozialen Entwicklung einsetzen.

Wir haben Zeit und wollen arbeiten. Nach Augenblickserfolgen gelüstet es uns nicht, noch weniger, Abstimmungsresultate wie das vom 25. Oktober zu solchen aufzubauschen. Um so ernsthafter aber wollen wir uns vorbereiten auf den Tag, an dem das Schweizervolk zu richten haben wird über unsere Sache, unser Programm und das unserer Gegner. Daß wir dann als Sieger aus dem Kampf hervorgehen, dafür hat der 25. Oktober uns allerdings eine schöne Verheißung gegeben.

Eine genossenschaftliche Jugendschrift.

Unter dem Titel „Our Story" (Unsere Geschichte) hat der britische Genossenschaftsbund soeben eine Schrift erscheinen lassen, in der Miß J. Nicholson die Geschichte der britischen Genossenschaftsbewegung für Kinder erzählt. In anmutiger und dem kindlichen Verstande leicht faßbarer Form wird hier zunächst der Zustand der arbeitenden Klassen in den englischen Fabrikdistrikten zu Ende des 18. und bei Beginn des vorigen Jahrhunderts geschildert, von dem die kürzlich im „Genossenschaftlichen Volksblatt" veröffentlichte Biographie Robert Owens so traurige Vorstellungen erweckt. Dann wird das Wirken Robert Owens und Lord Ashley's beschrieben; letzterer war der Hauptvorkämpfer der englischen Fabrikgesetzgebung, die allmählich die Stundenzahl der täglichen Arbeit verringerte, die Kinderarbeit einschränkte und für gefährlichere Berufe ganz verbot. Welche Wohltat damit vielen Tausenden von Kindern erwiesen wurde, läßt sich ermessen, wenn man erfährt, daß Kinder damals fast allgemein als Schornsteinfeger verwendet wurden und in diesem schrecklichen Berufe tagelang arbeiten mußten, im Rauch fast erstickten und sich in den engen Schornsteinen, an dem mit Ruß bedeckten Körper Quetschungen, Beulen und Wunden zuzogen.

Dann folgt die bekannte Geschichte der „Redlichen Pioniere von Rochdale", die in unscheinbarer Weise den Grundstein zu dem jetzt so großartigen Gebäude der englischen Genossenschaftsbewegung gelegt haben. Miß Nicholson teilt mit, daß manche Genossenschaften in noch bescheidenerem Maßstabe ihre Tätigkeit begonnen haben, wie die Rochdaler; so z. B. war der erste Laden des Konsumvereins in Rugby ein Küchenschrank, der drei Monate lang als Vorratskammer und zugleich als Ladentisch diente. Eine sehr praktische Einrichtung, fürwahr! Schließlich wurde er aber so voll, daß sich die Türen nicht mehr schließen ließen, dadurch war die Genossenschaft gezwungen, dieses eigenartige Magazin mit einem etwas geräumigeren zu vertauschen.

Den Schluß bildet die Geschichte der Großeinkaufsverbände und ihrer bewundernswürdigen Erfolge, sowie ein Kapitel über die Prinzipien des Genossenschaftswesens, aus dem wir die letzten Sätze hier wiedergeben wollen:

„Wir sind nicht neidisch, sondern glücklich, wenn die anderen Mitglieder reicher werden, denn je mehr ihr Wohlstand wächst, desto wohlhabender werden auch wir; und wir sind betrübt, wenn ihnen ein Unglück zustößt und hegen lieber den Wunsch, ihnen über das Ungemach hinwegzuhelfen, als ihre Mitgliedschaft zu verlieren. Gewiß ist dies nicht das höchste Ideal der Nächstenliebe, aber es bringt uns dem näher. Je mehr wir uns daran gewöhnen, an die andern und an ihre Interessen zu denken, desto weniger werden wir von unseren eigenen in Anspruch genommen und mit der Zeit werden sich die Worte „Ich" und „mein" in „Uns" und „unser" verwandeln."

Die Schrift, die die Jugend für das Genossenschaftswesen interessieren und begeistern soll, wird ihren Zweck

sicherlich erfüllen. Sie präsentiert sich auch äußerlich in einem recht schmucken Gewande, ist auf schönem Papier und mit großen Lettern gedruckt und mit 35 Illustrationen geschmückt. In Leinwand brochiert und 84 Seiten stark kostet das Büchlein 40 Cts. Der britische Genossenschaftsbund regt an, es als Leitfaden für den Unterricht in den Kinderklassen, die von einer Anzahl Vereine organisiert wurden, zu benutzen.

Die britischen Genossenschafter haben uns mit diesem Schriftchen wieder einmal gezeigt, wie man es machen muß, um die genossenschaftliche Bewegung zum Range einer großen nationalen Angelegenheit zu erheben.

Findet sich auch wohl in der Schweiz bald ein Genossenschafter oder eine Genossenschafterin, die es unternimmt, der schweizerischen Jugend, anregend und leicht faßlich die Geschichte und den idealen Inhalt unserer Bestrebungen zu erzählen und zu erklären?

Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust! Die führenden Männer des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften wollten bekanntlich, ihrem stolzen Prinzip der Selbsthilfe getreu, zuerst von der beutegierigen Schutzzollpolitik des Herrn Laur und seines Bauernbundes nichts wissen. Dann aber, als sie sahen, daß die an die niedrigsten Instinkte sich wendende Agitation unter den Bauern große Erfolge erzielte und daß sie in Gefahr waren, ihre eigene Gefolgschaft zu verlieren und Führer ohne Armee zu werden, lenkten sie, vielleicht mit schwerem Herzen, rasch ein und schworen selbst zur schutzzöllnerischen Fahne. Wir machten sie damals wiederholt darauf aufmerksam, daß Schutzzölle und Genossenschaften auf ganz entgegengesetzten Prinzipien beruhten, daß man nicht zugleich für die Selbsthilfe begeistert sein und wüste politische Umtriebe veranstalten könne, um vermittelst des Mißbrauchs der Staatsgewalt sich auf Kosten seiner Mitbürger die Taschen zu füllen. Die Herren hatten die Unverträglichkeit beider Grundsätze früher klar genug selbst erkannt und oft betont. So schrieb z. B. Herr C. Schenkel einst im „Genossenschafter“ (VII. Jahrg. No. 37) in Bezug auf die Frage der Fleischlieferung für den Truppenzusammenzug:

„Ich meinerseits bekenne rundweg, daß ich hoffe, jener Modus der Fleischlieferung an die Truppen, wobei der Bund ein besonderes Opfer zu Gunsten der Bauern bringen soll, sei für immer begraben. Selbsthülfe ist unsere Losung und der wollen wir treu bleiben. Ich danke der Militärverwaltung, daß sie uns und andere auf diesen Weg verwiesen hat. Wir wollen nichts Geschenktes vom Bund. Aber volle und ungeschmälerte Handels- und Gewerbefreiheit, das fordern wir, das ist unser Recht und das genügt uns. (!) Es gibt ja Fälle, wo der Staat helfend eingreifen soll und kann, aber sie sollen auf das Allernotwendigste beschränkt bleiben. Wer Geschenke annimmt, macht sich verbindlich und gibt überdies ein böses Beispiel, wo es den Staat angeht. Beschenkt der Bund mich, so hat mein Nachbar den Anspruch, daß ihm gegenüber Gleiches geschehe. Dadurch aber geraten wir in ein Netz von Günstlingswirtschaft einerseits und Neidhämmelei andererseits, das uns zu ersticken droht. Beweis hiefür haben wir leider mehr als genug... Will der Staat uns helfen, so schadet er uns, will er uns unterdrücken, so vermehren wir uns wie die Kinder Israels in Aegypten. Darum lieber Staat: Laß uns nur machen. Und Ihr, die Ihr Euch bedrängt fühlt, zieht die Hände aus der Tasche und helft mitziehen am Karren der Genossenschaft.“

Goldene Worte! Leute, die solche Gedanken zu produzieren im Stande waren, können sie doch unmöglich jemals ganz los werden, sie werden nicht umhin können, immer wieder einmal ihnen gemäß zu handeln. Und das passiert in der Tat auch jetzt noch den Führern des V. O. L. G., und darum werden sie von allen möglichen Kötern der nichts als schutzzöllnerischen Meute unaufhörlich angebellt und in allerlei Bauern-Blättern „in absolut unqualifizierbarer Weise an den Pranger gestellt“ („Genossenschafter“ vom 17. Okt. d. J.) und mit Vorwürfen überhäuft: Sie führten das Gegenteil „von dem aus, was sie im Zolltarif gepredigt“, — „was jetzt gearbeitet werde, stehe im grellsten Widerspruch mit dem, was ja vor ¾ Jahren im Zolltarifkampf vorgetragen“, — „die Praxis, die sie betreiben, sei das pure Gegenteil der Theorie, die sie gepredigt“ u. s. w. Die Vorwürfe sind leicht begreiflich. Wer sich zu zwei entgegengesetzten Prinzipien bekennt, muß im Handeln bald gegen das eine, bald gegen das andere verstoßen und bleibt in zwei Werkstätten ein Pfuscher. Fügen sich die Herren in Allem den Schlagworten des Bauernbundes, so murren die Genossenschafter; vertreten sie die Interessen dieser, so schimpfen die Bündler.



Aus unserer Bewegung.

Konferenz des IV. Kreises (Zürich). (G.-Korr.) Die Konferenz des Kreises IV. fand am 18. Oktober im „Engel“ in Wädensweil statt. Vertreten waren 10 Verbandsvereine durch 42 und 3 Nichtverbandsvereine durch 3 Delegierte. Vom Verbande waren erschienen: Herr Dr. Hans Müller, Verbandssekretär und Herr Greuter, Verbandsvertreter.

Punkt 11 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Aebli vom Lebensmittelverein Zürich, die Verhandlungen, indem er die Delegierten der Vereine und die Vertreter des Verbands willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck gab, daß trotz der naßkalten Witterung im Freien, hier im Saale eine warme, dem Gedeihen der Genossenschaftssaat günstige Stimmung herrschen möge.

In kurzer, sachlicher Rede referierte hierauf der Präsident über die dem Volke zur Abstimmung vorgelegte Revision des Art. 32bis der Bundesverfassung. Mit allen möglichen Mitteln suche man das Gesetz durchzubringen. Es wirke erheiternd, wenn der Wirtestand in Flugschriften und Einsendungen dem Volke plausibel machen wolle, daß er für die Einschränkung des Alkoholgenusses, für die Volkswohlfahrt kämpfe und daß die bösen Konsumvereine es seien, die die Schuld an der Ausbreitung des Alkoholgenusses trügen.

Man sei gezwungen, Protest zu erheben gegen die Insinuation, daß unsere Verwaltungen zum größten Teile von der Weinbehandlung nichts verstünden und daß in unsern Genossenschaftslokalen und Kellern die größte Unreinlichkeit herrsche. Ebenfalls sei es eine Unwahrheit, wenn geschrieben werde, die Konsumvereine „verquanten“ nur minderwertige, ausländische Weine.

Die Ausführungen des Referenten wurden von Herrn Verbandssekretär Dr. H. Müller, der ein weitschichtiges Zeitungsmaterial zur Hand hatte und sämtliche Gründe der Zehnlitermänner, sowie ihre Angriffe und Verdächtigungen gegenüber den Konsumvereinen in geschickter Weise in's richtige Licht setzte, vollauf bestätigt und ergänzt.

Hierauf referierte Herr Dr. Hans Müller in eingehender Weise über die bevorstehende Revision der Verbandsstatuten. Drei Punkte seien der Revision besonders bedürftig. In erster Linie erörterte der Redner die finanzielle Basis des Verbandes. Das von den einzelnen Vereinen gezeichnete Verbandskapital stehe in keinem Verhältnis mehr zu dem gesteigerten Umsatz der Zentralstelle. Es sei ein billiges Verlangen, daß die Verbandsvereine dem Verbande, der ja nur in ihrem Interesse handle, die notwendigen Mittel gewähren, damit dieser seine Aufgaben in umfassender Weise erfüllen könne. Ein Modus, wie dies in gerechterer Weise als wie bisher geschehen könne, müsse gefunden werden.

In zweiter Linie sei die Organisation der Verbandsverwaltung revisionsbedürftig.

Solle der Genossenschaftsgedanke im Volke eine breitere Basis finden, so müsse in dezentralistischer Weise vorgegangen werden. Die Kreiskonferenzen sollten zu Unterverbänden ausgestaltet werden, die in ihren Bezirken das Genossenschaftswesen zu pflegen hätten.

Als dritten revisionsbedürftigen Punkt berührt der Redner den Verkauf der Zentralstelle an Nichtverbandsvereine. Wenn die Verbandsdirektion den Verbandsvereinen rate, den Verkauf an Nichtmitglieder zu sistieren, so dürfen diese von der Zentralstelle verlangen, daß auch sie den Verkehr mit den Nichtverbandsvereinen abbreche.

Nachdem der Präsident das instruktive Referat verdankt hatte, wurde auf Antrag des Herrn Bankrat Kleinert beschlossen, noch vor der Verbandsversammlung in Herisau eine Kreiskonferenz abzuhalten, um die Diskussion über diese Punkte fortzusetzen. Bis dahin sollte es dem Verbandsvorstande möglich sein, den einzelnen Vereinen gedruckte Anträge vorlegen zu können.

Herr Verbandsvertreter Greuter referierte noch kurz über die Marktlage einiger Artikel, wofür ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Nach dem ausgezeichneten Mittagessen im „Engel“, zu dem unsere Freunde in Wädensweil in verdankenswerter Weise ihre köstlich mundenden Flaschenweine servierten, wurde die Warenbörse eröffnet. Die ausgestellten Waren fanden den ungeteilten Beifall der anwesenden Vereinsverwalter und Herr Greuter notierte sich mit vergnügter Miene die ihm übertragenen zahlreichen Aufträge.

Unsere Devise sollte sein: Alles durch den Verband und alles vom Verband!

Als nächster Versammlungsort wurde Wipkingen (Zürich IV) bestimmt.

Bühler. Unser hiesiger Verbandsverein hatte im Geschäftsjahr 1902/03 einen Gesamtumsatz von Fr. 70,805.30 woraus ein Nettoüberschuß von Fr. 6910.84 verblieben ist. Davon wurden 5% dem Reservefonds und Fr. 1100 dem Baufonds zugeteilt, aus dem Rest wurde eine zehnprozentige Rückvergütung auf die eingetragenen Warenbezüge ausgerichtet. Reservefonds und Baufonds betragen zusammen ca. Fr. 22,000.—. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Genossenschaft Fr. 334.80 an Steuern bezahlt hat. Leider enthält der Bericht keine Angaben über die Mitgliederbewegung.

Am Schlusse des Berichts findet sich die Anzeige, daß die Läden an Werktagen von morgens 6 bis abends 10 Uhr, im Winter von 7 bis 10 Uhr geöffnet sein müssen, dazu an Sonn- und Festtagen von halb 8 bis 12 Uhr mittags. Der Bericht fügt hinzu, das Publikum sei höfl. gebeten, diese Zeit im Interesse der Ruhe des Ladenpersonals einzuhalten. Das ist allerdings ein sehr begründetes Verlangen. Wir erachten es sogar für angezeigt, auf eine Reduktion der Oeffnungszeit der Läden hinzuwirken.

Genf. Die Société Coopérative Suisse de Consommation sendet uns den Bericht über das 95. Halbjahr, das den Zeitraum vom 1. April bis 30. September dieses Jahres umfaßt. Der Umsatz belief sich auf Fr. 1,390,790.39, was eine Vermehrung von rund Fr. 81,050 gegenüber dem korrespondierenden Halbjahr des Vorjahres ausmacht. 592 Mitglieder sind in dieser Geschäftsperiode neu eingetreten, darunter waren nach der Statistik die der Vorstand vorgenommen hat, 377 Arbeiter und Angestellte, 97 selbständige Handwerker und Unternehmer und 47 verheiratete oder verwitwete Frauen ohne Angabe eines bestimmten Berufs. Die übrigen 71 Mitglieder gehören verschiedenen Berufen an. Auf Grund dieser Statistik hebt der Bericht hervor, daß man der Genossenschaft mit Unrecht den Vorwurf bürgerlicher Tendenzen mache, da ihre Mitgliedschaft zu drei Vierteln aus Arbeitern bestehe.

Die Baurechnung über die neuerrichteten Magazine ist noch nicht abgeschlossen, doch werden die Baukosten voraussichtlich Fr. 400,000 nicht erreichen.

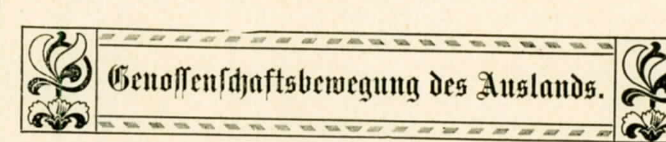
Die Genossenschaft besitzt gegenwärtig 17 Verkaufsstellen und es soll die achtzehnte Anfang Dezember eröffnet werden. In Genf ist auch ein neues Steuergesetz in Kraft getreten; obwohl dasselbe auf einem gerechteren Prinzipe beruht, wie das alte, ist doch auch bei der Genossenschaft die Steuerschraube scharf angezogen worden.

Zu der Revision des Artikels 32 bis bemerkt der Bericht: Der Vorstand habe es nicht für nötig gehalten, den Mitgliedern einen Aufruf zur Verwerfung zugehen zu lassen und zwar aus dem Grunde, weil das Schicksal der Revision die Genossenschaft nicht berühren könne. Da sie nicht an Nichtmitglieder verkaufe, so treibe sie auch keinen Handel (im Sinne des Gesetzes) und könne deswegen dieser Artikel, der sich nur auf Handelsgeschäfte bezieht, auf die Genossenschaft nicht angewandt werden. Sie werde daher fortfahren, die Waren wie bisher zu verteilen, indem sie annehme, daß die eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden sich keineswegs in die Geschäfte einer privaten Gesellschaft, wie sie die reine Genossenschaft darstellt, einzumischen haben. Dieser Standpunkt ist schon in Nr. 31 des S. K. V. dargelegt worden und Herr Racine, der Präsident der Genfer Genossenschaft, hat ihm auch bereits insofern Nachachtung verschafft, als er dem Inspektor der Maße und Gewichte die Revision in den Verkaufsstellen der Genossenschaft untersagte, indem er ihn darauf aufmerksam machte, daß es sich nicht um wirkliche Verkaufsstellen, sondern nur um eine Verteilung der Waren der Mitglieder unter einander handle und daß daher eine Gewichtsrevision bei einer Genossenschaft ebensowenig angebracht sei, wie im privaten Haushalt.

Der Herr Inspektor erhob zwar den Einwand, daß man doch die feuerpolizeiliche Revision zulasse, worauf ihm aber bedeutet wurde, daß es sich bei dieser um Schutzvorschriften handle, denen sich auch jeder Privatmann unterwerfen müsse, während das Gesetz betreffend die Revision der Maßen und Gewichte nur erlassen worden sei, um die Käufer gegen betrügerische Manipulationen seitens der Verkäufer zu schützen. Da die Genossenschaft an ihren Mitgliedern keinen Profit machen könne, so sei es auch ausgeschlossen, daß sie ihre Mitglieder betrügen könne. Herr Racine ist entschlossen, diesen unzweifelhaft richtigen Standpunkt evtl. bis zu der letzten Instanz durchzufechten.

Die Genossenschaft hat ferner Gelegenheit gehabt, die Preise ihrer Waren mit denen von zwei der leistungsfähigsten Genfer Detailhandlungen zu vergleichen. Es ergab sich, daß bei der ersten Firma 100 von 170 Artikeln teurer waren, als wie bei der Genossenschaft, bei 56 Artikeln waren die Preise gleich und bei 14 höher bei der Genossenschaft; bei der zweiten Firma war das Verhältnis fast genau das Gleiche. Dabei ist noch die Rückvergütung der Genossenschaft, die für dieses Halbjahr 13% beträgt, nicht berücksichtigt worden. Allerdings geben auch die beiden Firmen Rabattmarken ab, doch dürfte sich der Rabatt schwerlich auf 13% belaufen. Die Hauptkonsumartikel waren bei der Genossenschaft durchweg billiger.

Wir freuen uns über die schönen Fortschritte der Genfer Genossenschaft und hoffen, daß uns der nächste Bericht wiederum so günstige Resultate melden kann.



Holländische Genossenschaftsstatistik. In Holland gibt es gegenwärtig mehr als 150,000 Genossenschafter, die sich auf 1298 Genossenschaften aller Art verteilen.

Das nachfolgende detaillierte Verzeichnis, in dem aber die Kreditgenossenschaften fehlen, veranschaulicht das Wachs-

tum der holländischen Genossenschaftsbewegung in den Jahren 1890 bis 1902.

Es gab in Holland im Jahre	1890	1902
Genossenschaftl. Metzgereien	2	2
Eigentl. Konsumgenossenschaften	37	89
Genossenschaftl. Bäckereien	10	55
Landwirtschaftl. Einkaufsgenossenschaften	2	190
„ Verkaufsgenossenschaften	4	20
Baugenossenschaften	32	91
Meiereigenossenschaften	19	498
Lebensversicherungsgenossenschaften	2	2
Sonstige Versicherungsgenossenschaften	1	5
Sparkassen und Unterstützungskassen	12	130

Die bedeutendste Konsumgenossenschaft ist diejenige der Genossenschaft Eigen Hulp in Haag, die im Jahre 1878 gegründet wurde und kürzlich ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert hat. Die Mitgliederzahl ist in dieser Zeit von 315 auf 7324 gestiegen, der Umsatz betrug im letzten Jahre Fr. 3,613,551 und die erzielte Ersparnis Fr. 572,075. Der Verein sorgt auch für seine Angestellten in mustergültiger Weise, die beiden Angestellten, mit denen die Genossenschaft vor 25 Jahren den Betrieb eröffnete, sind noch heute in ihr beschäftigt.

Das Jahrbuch des deutschen allgemeinen Verbands der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ist soeben in seinem Jahrgang für 1902 erschienen. Wie bekannt, sind auf der vorletzten Delegiertenversammlung dieses Verbands 98 Konsumvereine wegen ihrer „sozialreformatorischen Tendenzen“ ausgeschlossen worden, was zur Folge hatte, daß auch noch eine große Anzahl anderer Konsum-Vereine dem Verband den Rücken kehrte. Infolgedessen ist die Mitgliederzahl der dem alten Verband angehörenden Konsumvereine erheblich zusammengeschmolzen und die Zahl der berichtenden Vereine ist in der Statistik des Verbands von 638 auf 332 heruntergegangen. Dementsprechend weist die Konsumvereinsstatistik des Verbandes sehr unerfreuliche Resultate auf. Die Zahl der Einzelmitglieder ist von 630,000 auf 300,000 zusammengeschrumpft, der Umsatz ist von rund Mk. 155,684,000 auf Mk. 69,337,000 zurückgegangen. Eine ähnlich starke Verminderung weisen Reservefonds und Ueberschuß auf. Daß infolge der erwähnten Vorgänge die Konsumvereinsstatistik des Allgemeinen Verbands an Wert bedeutend eingebüßt hat und auch nicht mehr annähernd die Bedeutung und Leistungen der deutschen Konsumvereine erkennen läßt, bedarf nach den angeführten Zahlen keines Beweises mehr.

Aus den Mitteilungen des Jahrbuches heben wir ferner hervor, daß es in Deutschland am 31. März d. J. 1847 Konsumvereine (darunter eine Warenbank) gab, gegenüber 1683 im Jahr vorher. Die Vermehrung beläuft sich also auf 164, neugegründet wurden 204 Vereine, 40 sind aufgelöst worden, 6 davon sind in Konkurs geraten.

Die Zahl der dem Allgemeinen Verbande angehörenden Kreditvereine, die ihre Jahresberichte eingereicht haben, beträgt 1003, mit rund 581,000 Mitgliedern, die Höhe der gewährten Kredite übersteigt 2½ Milliarden und die gesamten Betriebsmittel belaufen sich auf rund 973 Millionen Mk. Die Reserven erreichen die Höhe von Mk. 58,862,000.

Ferner waren im Allgemeinen Verband 16 Rohstoffgenossenschaften, 6 Werkgenossenschaften, 4 gewerbliche Magazingenossenschaften, 11 gewerbliche Produktivgenossenschaften und 173 Baugenossenschaften; bei letzteren betrug der Wert ihrer fertigen und im Bau befindlichen Häuser nebst Baumaterialien rund Mk. 53,855,000, wovon über ⁴⁄₅ im Eigentum der Genossenschaften verbleiben sollen.

Interessant ist noch, was Herr Dr. Crüger von den Kleinhändlergenossenschaften, deren warmer Freund er ist, berichtet. Es heißt im Jahrbuch: „Leider ist es nur in seltenen Fällen möglich, die Bilanz und den Geschäftsbericht zu erlangen; die Genossenschaften der Kaufleute scheinen aber im allgemeinen günstige Resultate zu erzielen, man trägt sich sogar schon mit dem Gedanken, die Genossenschaften wiederum zum gemeinsamen Einkauf zu vereinigen; auch selbst an die Gründung von Fabriken ist man herangetreten. Der Erfolg wird ganz davon abhängen, ob die Sache richtig angefaßt wird. Es ist kein gutes Zeichen, daß alle Vorbereitungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit getroffen werden.“

Von den 40 Vereinigungen dieser Art, die sich als Genossenschaften haben eintragen lassen, scheint aber keine einzige dem allgemeinen Verband anzugehören, da in seiner Mitgliederzahl nur 16 Rohstoffgenossenschaften aufgeführt werden, die sich ausnahmslos aus anderen Berufen rekrutieren. Der Bericht fügt an dieser Stelle noch hinzu: „Offenbar bestehen noch weit mehr solcher Vereinigungen und zwar als nicht eingetragene Genossenschaften. Die Versuche zu Ermittlungen über Bestand und Erfolge dieser Genossenschaften scheitern regelmäßig an der Zurückhaltung der Beteiligten.“ Wir denken, diese Tatsachen sind so charakteristisch für den Geist der genossenschaftlichen Organisation der Kleinhändlervereinigungen, daß man ihnen nichts hinzuzufügen braucht.

Der XIII. italienische Genossenschaftskongreß hat am 18. und 19. Oktober im Foyer des Genueser Opernhauses stattgefunden. Wie wir dem „Wochenbericht“ entnehmen, waren gegen 500 Delegierte erschienen, die 310 Genossenschaften vertraten. Unter den Delegierten befanden sich auch sechs Mitglieder des italienischen Parlaments, die an den Verhandlungen einen hervorragenden Anteil nahmen. Man hatte diesmal wieder einen Ort gewählt, der zu den Zentren des genossenschaftlichen Lebens in Italien gehört, denn in der Provinz Genua gibt es zehn größere Konsumvereine mit mehr als 10,000 Mitgliedern, 600,000 Lire Vermögen und einem Umsatz von mehr als 3,300,000 Lire. Daneben bestehen noch 12 Produktivgenossenschaften mit 3090 Mitgliedern, 400,000 Lire Kapital und rund 1,700,000 Lire Umsatz, wovon ca. 1,064,000 Lire Arbeitslohn darstellen. Diese Korperationen haben ein eigenes Genossenschaftsrestaurant am Hafen, eine eigene Unfallstation, Unfallversicherung und eine eigene, in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften und Hilfskassen der Provinz herausgegebene Tageszeitung.

Die ersten Punkte der Tagesordnung waren der Berichterstattung über die italienische Genossenschaftsbewegung gewidmet. Der Verband hat zum ersten Male eine genaue Statistik über den Stand des italienischen Genossenschaftswesens erstellen lassen, deren Aufnahme 15 Monate gedauert und 21,000 Lire Kosten verursacht hat. Wir haben schon in Nummer 41 das Wesentliche daraus mitgeteilt.

Außer über nebensächliche interne Angelegenheiten wurde am ersten Tage über die Frage des Verhältnisses der Genossenschaften zu den Handelskammern verhandelt. Diese Einrichtungen scheinen in Italien, ähnlich wie in Deutschland, ein Mittelding zwischen der privaten Organisation und den staatlichen Verwaltungsorganen zu sein, die die Interessen des Handels und der gewerblichen Berufe wahrnehmen und der Regierung in volkswirtschaftlichen Fragen fachmännischen Rat erteilen sollen. In Deutschland werden sie fast ausschließlich von Großindustriellen und Großkaufleuten beherrscht. Naturgemäß verhalten sie sich meist feindlich zur Genossenschaftsbewegung, doch scheint diese Feindschaft in Italien stärker hervorzutreten, wie in Deutschland.

Auf dem Kongreß machten sich drei verschiedene Auffassungen über das ihnen gegenüber zu beobachtende Verhalten geltend. Die erste ging dahin, ihre gänzliche Abschaffung zu verlangen; die zweite wollte den Versuch machen, sie zu reformieren und sie zu wirklichen Vertretungen der industriellen Interessen umzubilden, indem

die Genossenschaften eigene Kandidaten bei den Wahlen zur Handelskammer aufstellen und sie so von innen heraus überwinden sollten. Eine dritte Richtung, die von dem sozialistischen Abgeordneten Nofri vertreten wurde, verwarf beide Bestrebungen als aussichtslos und führte aus, daß die Handelskammern als Interessenvertretung des Unternehmertums dieselbe Existenzberechtigung hätten, wie die Vertretungen der Arbeiterschaft und daß es das Geratenste sei, sich ihnen gegenüber völlig passiv zu verhalten. Nach lebhafter Diskussion wurde schließlich eine Resolution mit schwacher Mehrheit angenommen, die eine Reform dieser Institute verlangt.

Am zweiten Tage wurde zunächst über das Verhältnis der Gewerkschaften zu den Genossenschaften verhandelt. Vor zwei Jahren hatte der Kongreß in Reggio Emilia ein Zusammenwirken zwischen Arbeiterkammern und Genossenschaften abgelehnt, es hat sich aber gezeigt, daß dieser Beschluß in der Praxis bei den eigentümlichen Verhältnissen Italiens nicht aufrecht zu erhalten ist. Der Referent über diese Frage, der Rechtsanwalt Gino Murialdi, Präsident der Konsumgenossenschaft von San Pier d'Arena, unterbreitete dem Kongreß folgende Thesen:

„Der XIII. Kongreß der italienischen Genossenschaften betont, daß für die Arbeiterschaft, Gewerkschaft und Genossenschaft zwei Organisationsformen darstellen, die außer der Erlangung augenblicklicher Verbesserungen der Lebenslage dem Ziele ihrer vollständigen Befreiung dienen, daß daher beide Formen in vollem Einverständnis, gegenseitiger Hilfeleistung und Solidarität vorgehen müssen, und erachtet es zu diesem Zwecke für notwendig, daß die Genossenschaften den lokalen Arbeitskammern beitreten und ein beständiger Austausch zwischen dem Gewerkschaftssekretariat und dem Exekutivkomitee des Genossenschaftsverbandes stattfindet, um über die allgemeinen Interessen der Arbeiterklasse zu wachen.

Der Kongreß erklärt ferner, daß dies einmütige Vorgehen sich nach folgenden Grundsätzen zu richten habe:

Die Genossenschaftsbewegung in ihren verschiedenen Formen darf keine Gruppen privilegierter Individuen und Kleinbürger schaffen, sondern muß einen Klassencharakter annehmen, und ihre Tätigkeit zu gunsten der Mitglieder in Einklang setzen mit den Interessen der gesamten Arbeiterklasse.

Der Gewerkschaftsbewegung gegenüber, die angesichts der heutigen Verhältnisse die normale Organisationsform der Arbeiter ist, stellt die Genossenschaftsbewegung die höhere Form dar, die im Rahmen der jetzigen Gesellschaft die ersten Ansätze jener neuen Gesellschaftsordnung schafft, aus der die volle Befreiung der Arbeiterklasse hervorgehen wird.

Und wie die Genossenschaft, die die Zukunft darstellt, in keiner Weise das Werk der Gewerkschaftsbewegung, die gegenwärtigen Zwecken dient, hindern darf, so muß die Gewerkschaftsbewegung auf jede Weise die Genossenschaftsbewegung unterstützen, als eine höhere Form, der sie selbst zustrebt."

Im Laufe der Diskussion sah sich der Referent veranlaßt, diesen Thesen noch folgende vier Zusätze anzufügen:

a) Die Genossenschaften, die der Arbeitskammer angehören wollen, machen es ihren Mitgliedern zur Pflicht, nicht nur der Arbeitskammer persönlich beizutreten, sondern auch den ihren Berufen entsprechenden Gewerkschaften. b) Die Genossenschaften nehmen alle Tarife und Arbeitsbedingungen an, die die Gewerkschaften festgesetzt haben. c) Sie lassen im Gebiete ihrer eigenen wirtschaftlichen Tätigkeit keinerlei Ausbeutung einer Arbeitskategorie durch die andere zu. d) Ein Teil des Ueberschusses der Genossenschaftsbetriebe ist für Unterstützungszwecke und die soziale Hebung der Arbeiterklasse zu verwenden, namentlich durch Beisteuer zur Gewerkschaftsbewegung.

In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern die Befürchtung geäußert, daß die vorgeschlagene Allianz den Genossenschaften Verfolgungen seitens der Regierung und des Kapitals zuziehen werde. Ihnen wurde entgegengehalten — was für italienische Verhältnisse charakteristisch ist — daß die Behörden im Falle einer sozialen Reaktion wenig nach Kongreßbeschlüssen fragen, sondern blindlings auf die Genossenschaften losschlagen würden, wie das im Jahre 1898 geschehen sei, wo man Speck, Butter und Käse beschlagnahmt habe, obwohl die Genossenschaften keiner Arbeitskammer angeschlossen waren. Ein Teil der Delegierten wollte noch weiter gehen, als es die Resolution Murialdi vorsieht und verlangte, daß die Genossenschaften ebenso wie die Gewerkschaften den Arbeitskammern beitreten sollten. Dieser Richtung scheint man durch die erwähnten Zusätze noch etwas mehr entgegengekommen zu sein. Schließlich wurde die Tagesordnung Murialdi mit großer Mehrheit angenommen.

Der folgende Gegenstand der Verhandlungen betraf einen Gesetzentwurf über die Verpachtung der Ländereien der Wohltätigkeitsgesellschaften an landwirtschaftliche Genossenschaften. Diese Frage ist in Italien sehr wichtig, da die Wohltätigkeitsgesellschaften Ländereien im Werte von mehr als einer Milliarde besitzen, die jetzt infolge gesetzlicher Hindernisse nur dem Großkapital zur Ausbeutung überlassen werden können. Es wurde eine Resolution angenommen, die die Aufmerksamkeit des Arbeitsamtes auf diese Frage lenkt und die die früheren Kongreßbeschlüsse von neuem betont.

Der letzte Punkt der Tagesordnung mußte wegen vorgerückter Zeit zurückgesetzt werden und nachdem die Wahl des Vorstands und der Revisoren erfolgt war, schloß der Abgeordnete Andrea Costa den Kongreß mit einem Hoch auf die Genossenschaftsbewegung.

Die „Garden-City"-Bewegung. In England macht sich neuerdings eine Bewegung geltend, die das Ziel verfolgt, die Bevölkerung wieder aus den Großstädten heraus zu bringen und in gesundere Lebensbedingungen zu versetzen. Man will zu diesem Zwecke außerhalb der Großstädte in angemessener Entfernung „Gartenstädte" errichten, die von vornherein nach hygienischen Rücksichten angelegt werden sollen und bei denen die Bodenspekulation durch genossenschaftlichen Bodenbesitz ausgeschaltet wird. Der Plan ist bereits so weit gediehen, daß, wie wir der „Zeit" entnehmen, die „Garden-City Pioneer Company" in einer Entfernung von etwa 34 englischen Meilen (55 km.) von London ein Areal von 4000 Morgen Land für die Anlage der ersten Gartenstadt angekauft hat. Die nächste Eisenbahnstation liegt nur etwa eine engl. Meile von dem Gelände entfernt und drei der größten Eisenbahnlinien führen in seiner Nähe vorbei. Baumaterial und Arbeitskräfte sind reichlich vorhanden. Die Lage des Geländes (250—300 Fuß über dem Meeresspiegel) und die günstige Bodenbeschaffenheit garantieren gesunde Wohnverhältnisse. Nachdem so der Grund und Boden beschafft ist, kommt es darauf an, Leute zu finden, die das Geld für die Anlage der Stadt hergeben und sich dort niederzulassen gedenken. Es dürften sich sehr viele finden, da die Eisenbahn die Gartenstadt von London in 42 Minuten erreicht. Den Aktionären wird eine Dividende von 5% zugesichert und ein weiterer Gewinnüberschuß zur Verschönerung der öffentlichen Anlagen verwendet. Der Bauplan der Gartenstadt sieht vor, daß zunächst um einen Park herum die öffentlichen städtischen Gebäude angelegt werden. Um diese Gebäude herum geht sodann wieder eine große Allee und von dieser gehen strahlenförmig breite Straßen ab, die alle mit Bäumen besetzt werden. Außerhalb der Stadt soll dann, ebenfalls von Gartenanlagen durchzogen, das Fabrikviertel errichtet werden. Man hofft, dem Bau der ersten Gartenstadt bald den einer zweiten folgen lassen zu können. Es bleibt abzuwarten, ob diese Bewegung ihre Ziele erreichen wird. Vor allen Dingen wird es interessant sein zu erfahren, ob die Wertsteigerung des Grund und Bodens auf diese Weise der Gesamtheit nutzbar gemacht werden kann. Im Falle des Gelingens würde daraus der Genossenschaftsbewegung eine neue Aufgabe von außerordentlicher Tragweite erwachsen.

Konsumvereine in Aegypten. Ein Arbeiterkonsumverein in Cairo hatte jüngst einen Vertreter in London bei der englischen Großeinkaufsgesellschaft vorsprechen lassen, um die Möglichkeit näherer Beziehungen zu erkunden. Der Verein besteht meist aus Eisenbahnern der verschiedensten Herkunft und sein Vertreter, Mr. Macallister, braucht die sieben Sprachen, die er beherrscht, allesamt, um mit den Mitgliedern zu verkehren. Nach seinen Mitteilungen ist die Genossenschaftsbewegung im Begriff von Cairo nach Alexandrien und anderen Ortschaften Aegyptens überzuspringen.

Le Coopérateur suisse.

Le vote de dimanche.

Le verdict du peuple suisse au sujet de l'art. 32 *bis* a répondu à nos espérances. La majorité a été plus forte qu'on ne pouvait s'y attendre dans ces circonstances.

Qu'on nous permette de dire quelles sont les impressions diverses que ce vote suscitent et surtout quelle nous paraît être sa portée.

Si, en certains endroits, la lutte a entièrement porté sur une question de pratique administrative et d'opportunité, il n'en a pas été de même partout. C'est ainsi que le journal conservateur «Die Ostschweiz» disait à la veille du scrutin: Il s'agit de savoir si cet Etat dans l'Etat (les sociétés de consommation) est assez puissant pour empêcher cette révision, ou si la bourgeoisie saura prendre les mesures nécessaires à son maintien. De son côté, l'avocat Lehner, rapporteur sur cette question dans le congrès radical cantonal argovien disait: Nous ne voterons pas seulement sur le double-litre, mais aussi sur cette question de savoir si les sociétés de consommation pourront continuer à détruire le petit commerce et à livrer au peuple des denrées nuisibles.

Comme on le voit, il s'agissait en maintes localités de marcher contre les consommations et de faire un acte de «Mittelstandspolitik» (politique de la classe moyenne).

Ce parti nouveau a pris naissance dans la Suisse allemande; son programme commence à prendre une forme définitive; il a pour cri de guerre: Mort au grand capital et aux sociétés de consommation. Il part de cette idée que les maîtres de métiers et les détaillants possèdent sur la clientèle un droit de propriété et qu'il est du devoir de l'état de leur garantir cette clientèle, car, à les entendre, ils sont les seuls soutiens de tout notre état social. Tout le reste, capitalistes et ouvriers, est révolutionnaire. Ils prétendent même qu'eux seuls payent l'impôt; si on ne les défend pas, tout l'édifice social s'écroulera.

Dans les questions économiques on les trouve toujours du côté des mesures anti-libérales et anti-sociales. Les gouvernements prêtent volontiers l'oreille à leurs réclamations, car, voyant les masses ouvrières échapper à leur direction, ils espèrent se faire dans ces milieux une nouvelle clientèle. Ils sont à l'antipode des coopératives. Tandis que nous recherchons le bien général, ils ne voient de bien général que dans leur bien particulier.

Plus nous travaillerons à notre œuvre de transformation sociale, plus leur opposition deviendra vive et plus nous serons sûrs de les trouver continuellement parmi nos adversaires. Nous l'avons vu dans la campagne contre le tarif douanier, nous venons de constater leur action dans la campagne des dix litres. La mesure proposée créait un privilège en faveur d'une partie de la classe moyenne que cette politique prétend défendre. Ils ont été repoussés. C'est une victoire pour le parti du progrès économique représenté par nos coopératives de consommation.

Nous pouvons nous attendre à avoir encore bien des luttes à soutenir contre le même parti. Nous pouvons même prévoir que pour un temps la réaction économique triomphera. Il est de notre devoir de nous préparer à des conflits qui deviendront toujours plus fréquents et toujours plus vifs. Il est indispensable de faire l'éducation de nos adhérents, afin de pouvoir compter sur eux au jour décisif.

Plusieurs journaux reconnaissent que la question se posait bien sur ce terrain. La «Gazette de Bâle» et d'autres encore le disent tout uniment: c'est une victoire des sociétés de consommation. D'ailleurs, partout où les sociétés de consommation ont acquis une certaine extension, il est facile de reconnaître leur influence dans les votes de cette nature. C'est ainsi qu'à Bâle, lors de la campagne contre le tarif douanier et contre les dix litres, nous avons vu les deux grands partis prendre position en faveur d'une mesure combattue par la consommation. Dans les deux occasions, c'est la coopérative qui l'a emporté. Les électeurs qui, dans des questions purement politiques, sont prêts à suivre le drapeau du parti, l'abandonne pour se rassembler autour de celui de la coopérative, dès qu'il s'agit de questions économiques. Bâle a repoussé l'article révisé par 6075 voix contre 3297. Le résultat a été plus beau encore à la Chaux-de-Fonds où la consommation était seule à faire campagne contre les 10 litres. Il y a eu 661 oui contre 3435 non.

Mais si la coopérative de Bâle exerce sur les électeurs une pareille influence dans les questions économiques, c'est parce qu'elle s'interdit de prendre position dans les questions qui ont un caractère purement politique, et aussi parce qu'elle peut, grâce à la feuille coopérative populaire, faire savoir à tous ses adhérents pourquoi elle adopte telle ou telle attitude. Si le nombre de 22,000 adhérents est une force, elle double cette force en étant par l'entremise de son journal toujours en communication avec eux.

Encore quelques remarques au sujet du vote.

C'étaient les cantons de Berne, Fribourg et Lucerne qui se plaignaient le plus de l'article 32 *bis* actuel. Or Berne a rejeté, Lucerne a accepté à une faible majorité et Fribourg à une majorité des deux tiers des votants. Ces cantons seront maintenant persuadés, espérons-le, que ce n'est pas l'article 32 *bis* qui a provoqué des abus qu'on ne rencontre que chez eux, mais leur propre application de cet article. Qu'ils changent donc leur législation.

La «Ostschweiz» constate que les paysans ne votent pas toujours comme le Dr Laur le voudrait, et la «Gazette de Lausanne» déplore l'intervention inopportune des cafetiers.

Quand on ne vend pas au public.

Nous voyons avec plaisir certaines sociétés qui ont restreint la vente à leurs seuls adhérents se placer résolument sur le terrain des principes et les appliquer avec vigueur. C'est ainsi qu'un inspecteur des poids et mesures s'est vu refuser l'accès des locaux de l'une des grandes coopératives de notre pays. On lui a expliqué que la coopérative ne vend pas au public, qu'il ne s'agit que d'un local privé, de personnes achetant en commun pour leur propre consommation et que, par conséquent, la loi sur l'inspection des poids et mesures ne lui était plus applicable. L'administration n'a pas plus le droit de contrôler les poids et les mesures dont on se sert à la coopérative, qu'il n'a le droit de contrôler les poids dont la ménagère se sert dans sa cuisine.

Ayant objecté qu'on laissait bien pénétrer dans les locaux de la coopérative les fonctionnaires de la police du feu, on lui a répondu avec beaucoup de raison que

le cas est bien différend. Ceux-ci ont le droit de pénétrer partout pour voir s'il n'y a pas de matières inflammables en quantité supérieure à celle permise, ou bien installées d'une manière défectueuse ou dangereuse. La première loi a pour but de protéger les acheteurs contre les détaillants. Elle ne s'applique qu'à ces derniers et la coopérative qui ne vend pas au public lui échappe. La seconde, au contraire, est faite pour protéger tout le monde contre un danger qui peut émaner de qui que ce soit.

Le même président nous disait que, si la loi cantonale interdisait la vente à l'emporté par quantités de moins de dix litres, cette mesure ne saurait toucher la coopérative du moment qu'elle ne vend qu'aux adhérents. Il ne s'agit plus d'opérations de commerce, mais d'achats en commun et de distribution entre les ayants-droits. Si on tentait d'appliquer cette loi à la coopérative, il irait, s'il le fallait, jusqu'au tribunal fédéral pour se faire rendre justice.

Ce point de vue est absolument juste et nous voudrions voir toutes les coopératives prendre dans les questions de principe une attitude aussi décidée et aussi parfaitement correcte. On n'oserait bientôt plus nous traiter avec la désinvolture qu'affichent certaines administrations.

Nouvelles de l'Union.

Reconvillier vient de publier son 14me compte-rendu annuel. Le débit et le nombre des adhérents ont augmenté dans une proportion inattendue étant donné la crise horlogère qui, malheureusement, sévit toujours dans une partie du Jura. Le débit a atteint le chiffre de 137,000 francs et les adhérents sont au nombre de 254. La soi-disant société ouvrière (!) de consommation, fondée dans la localité il y a environ un an, n'a pas réussi à faire le moindre tort à la coopérative. Ses fondateurs ont cependant tout essayé pour lui procurer des acheteurs, pression, menaces de renvoi, expulsion de locataires, etc.

L'excédent net de 13,781 francs sera employé de la manière suivante: 4650 francs aux différends fonds de réserve, le reste servira à restituer 8 % aux acheteurs; en outre l'assemblée générale a décidé de donner à différentes oeuvres d'utilité publique une somme de 310 francs prise sur le fonds à disposition.

On ne peut que féliciter la société de Reconvillier des progrès qu'elle fait même dans des circonstances difficiles. Les hommes sont naturellement pour quelque chose dans cette prospérité; il ne faut cependant pas oublier que les principes coopératifs forment la base de cette société et contribuent aussi à son succès; elle prêche l'exemple aux sociétés si nombreuses dans le Jura qui gardent encore la forme ancienne de la société par actions trop étroite pour permettre un plein développement.

Orbe a terminé son troisième exercice semestriel; là aussi la situation est meilleure qu'elle ne l'a été précédemment. Le débit a été de 15,400 francs au lieu de 12,500 le premier semestre; ajoutons que cet exercice ne comprend que 5 mois et demi. Le nombre des sociétaires est de 167 en léger accroissement sur le semestre précédent. Le mobilier a été amorti de 332 francs et il reste un excédent net de 1570 francs permettant une répartition de 8 % sur les achats des adhérents.

La société travaille avec des capitaux assez considérables. Elle a un capital social de 9446 francs en parts de 20 francs, un fonds de réserve de 396 francs et ses sociétaires lui ont confié des dépôts pour 1627 francs au 4 %. En revanche la société a un dépôt de 3821 francs à l'Union, de l'argent en banque et elle paye ses marchandises quasi comptant. Les adhérents confient donc leurs économies à la société. Celle-ci, pour autant qu'elle n'en fait pas usage dans son exploitation, les confie à l'Union.

Si toutes nos sociétés suivaient cet exemple le mouvement coopératif en serait considérablement renforcé.

* * *

Le débit du bureau central est tout à fait réjouissant. Voici un petit tableau qui donne le développement pour 1903 comparé au développement des années précédentes.

	1903 fr.	1902 fr.	1901 fr.
1er trimestre	1,282,501. 20	1,089,964. 50	935,799. 80
2me trimestre	1,435,660. 60	1,104,800. 35	879,465. 45
Juillet	554,606. 95	429,677. 65	385,314. 80
Août	558,330. 25	430,586. 25	362,495. 70
Septembre	493,902. 05	465,221. 50	368,924. 70
3me trimestre	1,606,839. 25	1,325,485. 40	1,116,735. 20
Total, 9 premiers mois	4,325,001. 05	3,520,250. 25	2,932,000. 45

Si l'accroissement continue au cours du troisième trimestre, et tout nous dit qu'il en sera ainsi, nous atteindrons avant la fin de l'année notre *sixième million.*

Si l'on réfléchit que le débit total des sociétés fédérées s'élève à 40 millions de francs, le débit du bureau central paraît encore bien faible; nous en tirons il est vrai cette autre conclusion que le débit peut encore s'accroître dans des proportions considérables.

A l'Etranger.

Le conseil municipal de Dresde a définitivement admis dans le règlement des ouvriers de la ville la disposition leur interdisant de faire partie des sociétés de consommation! La Saxe en général, et Dresde en particulier se distinguent dans ce qu'on appelait aux temps passés le gouvernement »paternel«. On n'aurait pas cru cependant que la ville pût aller aussi loin dans la mise sous tutelle de ceux qui dépendent d'elle. A la suite de l'indignation générale la disposition avait disparu du projet présenté par l'administration. Le conseil municipal l'a rétablie.

* * *

La statistique des coopératives italiennes vient de paraître sous la forme d'un gros volume publié par la Fédération nationale italienne; il a coûté beaucoup de travail et d'argent, mais, en revanche, il est aussi complet que possible. Cette statistique, la première qui soit aussi étendue, nous indique les chiffres d'ensemble suivant:

Il existe en Italie 2823 coopératives avec 638,727 adhérents, un chiffre d'affaires de fr. 621,266,375 et un excédent de fr. 7,936,954. 1937 coopératives ont été fondées entre 1897 et 1901, 313 ont cessé d'exister du cours de la même période. Pendant le même laps de temps il a été créé 542 sociétés anonymes; 109 ont disparu. Ces chiffres indiquent que le mouvement coopératif est très jeune et que, comme tous les organismes jeunes, il se développe avec une grande rapidité.

Parmi ces associations, il y a 861 coopératives de consommation. 703 d'entre elles, — une belle proportion pour une première enquête — ont répondu au questionnaire qui leur avait été envoyé. Elles possèdent 181,794 adhérents: elles ont un débit de 58,930,570 francs et un capital de roulement de 11,298,570 francs. La moyenne d'une coopérative de consommation italienne serait donc de 258 sociétaires, 83,327 francs de débit et 16,072 francs de fonds divers.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel, Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Brasil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

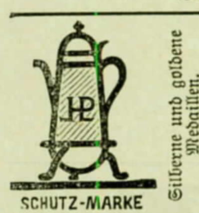
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben, — Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillen;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Eib-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabri .
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

ist die Zeitung der Zukunft.

wurde von den folgenden **44** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf, Allmendingen, Amriswil, Arbon, Baar, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Biberist, Burgdorf, Chur, Davos, Delsberg, Dürrenast, Frauenfeld, Freienstein-Rorbas, Huttwil, Kirchberg, Kölliken, Landquart-Fabriken, Langnau, Liestal, Luzern, Muttenz, Mümliswil, Oberburg, Olten, Papiermühle, Rheinfelden, Roggwyl, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Solothurn, Steffisburg, St. Georgen, Töß, Wald, Wallenstadt, Zofingen, Zug

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion**

und zwar beim Abonnement

von	100— 500 Expl.	1/12 Seite,
„	500—1000 „	1/8 „
„	1000—2500 „	1/4 „
„	2500—5000 „	1/2 „
	über 5000 „	1/1 „

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.